

zurück mehr unterrichten und konzertieren.^[4] 1942 durfte er mit seiner Frau nach Budapest ausreisen und konnte schließlich 1943 nach Luzern in die Schweiz flüchten, wo er 1944 starb.^[5]

[14] <https://archiv.wiener-staatsoper.at/search/person/7350> [Abruf: 24.2.2020]. In Wien sang sie Madeleine, Troubadour-Leonore, Rosa Flesch, Valentinke, Minnie, Sehtan, Dolente Anna Wiegetal. Sie studierte zwischen Aufbruch und „Die Gräfin“ in Budapest und ging „Gräfin“ für weitere Studien ein Blumendückerbüte, Parbifal 1922 den der Staatsopern Victoria's, Wien 1932a 25 oper live ändert Wiener, 1925/30 wader Würdungsie Staatsoperalize kürben Szenes als Ofätiglich Kolforatler des éR, osseka violikönigitede Hana Krippert Zauder Flöte, Septembrieh 1926 urbeald Gerdi chateisheim Sauscraft zainer drot als Balome Vaberichma f. l. Skatos, a 1936 disigrie Tam, Msküre f. Octavian im Rosenkavalier und in vielen anderen Partien auf; u.a. sang sie in

[15] Ella Flesch, in: Aufbau, Vol. VI, No. 18 vom 3.5.1940, S. 9 München die Aithra in der Premiere der Ägyptischen Helena von R. [Sammlung Exilpresse Digital]

Strauss. Zwischen 1930-33 war sie am Opernhaus von Leipzig engagiert.^[6] Während ihrer beiden Engagements in München und

[16] Ella Flesch, in: Aufbau, Vol. VII, No. 2 vom 10.1.1941, S. 9 Leipzig konnte Ella Flesch Gastspiele in ganz Europa, wie in London, [Sammlung Exilpresse Digital].

Paris, Brüssel, Amsterdam, Basel und Zürich absolvieren. Noch in Leipzig tätig wurde Ella Flesch, in: Aufbau, Vol. VII, No. 4 vom 24.1.1941, S. 12 [Sammlung Exilpresse Digital]

Turnau für zwei Jahre mit einem Jahresgehalt von 16.500 Reichsmark engagiert. Sie sollte die Stelle am 1. September 1933 antreten, dazu kam es jedoch nicht mehr. Josef Turnau, selbst jüdischer Abstammung wurde schon vor der nationalsozialistischen Machtübernahme am 13. März 1933 in Frankfurt in der Presse als „Ostjude“ öffentlich angegriffen und schließlich im Mai 1933 entlassen.^[7] Turnaus Nachfolger, der Generalintendant der Städtischen Bühnen Frankfurt Hans Meissner, verlangte von Ella Flesch einen „arischen“ Abstammungsnachweis: „Von Ella Flesch, die erst am 1.9.1933 in den Spielkörper der Oper eintreten sollte, liegt eine positive Erklärung allerdings nicht vor. Sie hat die Beantwortung des ihr zugeschickten Fragebogens umgangen, ist auch sonst auf die Ausschlag gebenden Fragen nicht eingegangen, hat vielmehr immer nur auf ihre künstlerische Beurteilung in den seitherigen Stellungen hingewiesen.“^[8] Ella legte gegen die Nichteinhaltung des Vertrages Beschwerde ein. Die



Verlegung von Stolpersteinen vor der Oper Graz am
18.09.2020, ©Laura Steirer / Foto Fischer

Stellungnahme des Magistratsrat der Stadt Frankfurt lautete wie folgt: „Eine Entschädigung für die Auflösung des Vertrages, der noch gar nicht in lauf getreten ist, halten wir nicht für berechtigt. Frl. Flesch, die ohne Zweifel aufgrund ihrer Tätigkeit in Leipzig und im übrigen Deutschland über die Entwicklung der Verhältnisse eingehend unterrichtet war, mußte sich darüber klar sein, daß für sie als ‚Nicht-Arierin‘ an der Bühne einer öffentlich rechtlichen Körperschaft kein Platz mehr ist und konnte sich nach einer anderen Tätigkeit rechtzeitig umsehen.“^[9] Ella Flesch musste Deutschland verlassen und nahm für die Spielzeit 1933/34 ein Engagement am Deutschen Theater in Brünn an, bevor sie nach Graz übersiedelte und am Grazer Stadttheater ihre zweijährige Stelle als Sopranistin antrat.

Ella Flesch debütierte im Grazer Opernhaus am 3. Oktober 1934 in der Oper Andrea Chénier des italienischen Komponisten Umberto Giordana und sang als Maddalena di Coigny zwei Arien, darunter die berühmte Arie La mamma morta im 3. Akt.^[10] Sie wohnte in Graz ab August 1935 in Sichtweite der Oper in der Burggasse Nr. 17/I.^[11] Flesch sang in ihrer ersten Grazer Spielsaison 1934/35 in nicht weniger als zehn Opern, zwei Operetten und einen Kabarettabend, in insgesamt 51 Vorstellungen! Darunter, unter anderen folgende Gesangspartien: die Aida, die Octavia in der Zauberflöte, die Leonore im Lidelio, die Flora Tosca, sowie die Salome. In ihrer zweiten Spielsaison 1935/36 standen wieder zehn Opern und der Zigeunerbaron auf ihrer Spielplanliste (30 Vorstellungen). Auch in ihrer zweiten Spielzeit sang Ella Flesch berühmte Partien: die Senta aus dem Fliegenden Holländer, die Donna Anna aus Don Giovanni, die Leonore aus Il Trovatore, sowie die Lady MacBeth.^[12] Häufiger Gesangspartner in Graz war der ebenfalls aus einer ungarisch-jüdischen Familie stammende Bassist Dezsö Ernster (1898 bis 1981). Er musste 1933 Deutschland aufgrund der Rassenpolitik der Nazis verlassen, ging nach Österreich und sang an der Oper Graz zwischen Oktober 1933 und Juli 1937 dutzende Partien.^[13]



STADTTHEATER

INTENDANT: VIKTOR PRUSCHA

8 UHR

Grazer Schloßberg-Freilichtbühne

Dienstag, 7. September 1937

Salome

Drama nach Oscar Wildes Dichtung. Musik von Richard Strauß

Musikalische Leitung: Rudolf Moralt Szenische Leitung: Viktor Pruscha

Herodes	.....	Hans Depser
Herodias	.....	Maria Olszewska a. G.
Salome	.....	Ella Flesch a. G.
Jochanaan	.....	Alexander Fenyveß
Narraboth	.....	Artur Cavara
Ein Page der Herodias	.....	Gerda Hensoldt
	.....	Hanns Hauschild
Juden {	.....	Rudolf Savotny
	.....	Heinz Leeb
	.....	Sepp Pötsch
	.....	Alois Pernerstorfer
Zwei Nazarener {	.....	Josef Horn
	.....	Paul Graf
Zwei Soldaten {	.....	Herbert Thöny
	.....	Gerhard Auen
Ein Cappadocier	.....	Heinrich Seiler
Eine Sklavin	.....	Edith Hagen

Szenenentwurf: Tassilo v. Hüller

Anfang **8** Uhr Keine Pause Ende gegen **10** Uhr

Programm vom 7. 9.1937 Salome

Quelle: Archiv der Vereinigten Bühnen Graz